



## **Ladwig, Bernd (2022): *Moderne politische Theorie. Fünfzehn Vorlesungen zur Einführung***

**Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag. 288 Seiten. 15,90 €**

**Floris Biskamp**

Angenommen: 5. Juni 2023 / Online publiziert: 27. Juni 2023  
© Der/die Autor(en) 2023

*Bernd Ladwigs* erstmals 2009 erschienener Einführungsband *Moderne politische Theorie* liegt in 3., überarbeiteter Auflage vor. Das Buch basiert auf einer gleichnamigen Vorlesung, die 15 Kapitel entsprechen je einer Sitzung.

Die ersten beiden Kapitel diskutieren, was politische Theorie im Allgemeinen (Kap. 1) und moderne politische Theorie im Besonderen (Kap. 2) ist. Dabei hat *Ladwig* ein Verständnis von politischer Theorie, das auf normative Fragen zielt, aber bei deren Diskussion ideengeschichtliche Aspekte und empirische Dynamiken des Politischen berücksichtigt. Das Spezifische der modernen politischen Theorie bestimmt er doppelt: auf der einen Seite dadurch, dass in der Moderne die Zielvorstellung der Autonomie beinahe selbstverständlich geworden sei, auf der anderen Seite dadurch, dass die gesellschaftliche Modernisierung zu einer Erfahrung des Bruches mit den Erwartungen der Tradition geführt habe, genauer zu einer Erfahrung von Kontrollverlust, Sinnverlust, Gemeinwohlverlust, Individualitätsverlust und Zentralitätsverlust. Die politisch-theoretische Verarbeitung dieser Spannung habe in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts begonnen und dauere bis heute an.

Die Kap. 3–5 widmen sich „realistischen“ Theorien der Politik (ein Attribut, das *Ladwig* in Anführungszeichen setzt), insbesondere Schumpeter (Kap. 3), Dahl (Kap. 4) und Downs (Kap. 5). Deren Verarbeitung der modernen Erfahrung bestehe darin, dass sie versuchten, die normative Last der politisch-philosophischen Tradition weitestgehend abzuschütteln und den Demokratiebegriff auf die Form des politischen Wettbewerbes zuzuschneiden, die in modernen Demokratien empirisch zu beobachten ist – und sei es, um das, was an dieser Form von Demokratie doch erhaltenswert ist, nicht durch allzu hohe Erwartungen zu überlasten.

---

✉ Floris Biskamp  
Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Köln, Deutschland  
E-Mail: [floris.biskamp@ku.de](mailto:floris.biskamp@ku.de)

Die folgenden Kapitel widmen sich dann überwiegend normativen oder kritischen Theorien der Politik, die diese „realistische“ Nüchternheit auch angesichts der modernen Erfahrung nicht akzeptieren, sondern sich auf die eine oder andere Weise mehr von Politik erwünschen. Dies sind der Neue Republikanismus (Philip Pettit, Hannah Arendt, Kap. 6), Marxismus und Neomarxismus (Karl Marx, Edward P. Thompson, Antonio Gramsci, Nicos Poulantzas, Claus Offe, Kap. 7), Postmarxismus (Ernesto Laclau, Chantal Mouffe, Pierre Bourdieu, Kap. 8), ältere Kritische Theorie (Theodor Adorno und Max Horkheimer, Kap. 9), neuere Kritische Theorie (Jürgen Habermas, Kap. 10), Poststrukturalismus (Michel Foucault, Kap. 11), neuerer Liberalismus (John Rawls, Kap. 13), Kommunitarismus (Charles Taylor, Michael Walzer, Alasdair MacIntyre, Kap. 14) und Feminismus (Simone de Beauvoir, Catherine MacKinnon, Alice Schwarzer, Nancy Chodorow, Jessica Benjamin, Carol Gilligan, Kimberle Crenshaw und am ausführlichsten Judith Butler, Kap. 15; Carol Pateman wird in Kap. 6 diskutiert). Dazwischen kommt, wohl einer zeitlichen Logik folgend, die eher „realistische“ Systemtheorie Niklas Luhmanns (Kap. 12).

Die Kapitel sind in mancher Hinsicht heterogen: Sie sind zwischen zehn und 23 Seiten lang. Einige sind deutlich um das Werk eines Theoretiker:in aufgebaut, andere diskutieren eine bestimmte theoretische Perspektive unter Bezugnahme auf eine Vielzahl von Autor:innen. Einige sind stärker historisierend-kontextualisierend, andere stärker textorientiert. Ohne dass die Gründe im Einzelnen expliziert würden, scheint die Herangehensweise jeweils dem Gegenstand angemessen.

Die Unterschiede gegenüber den früheren Auflagen sind überschaubar. Veränderungen finden sich insbesondere bei den Darstellungen von Arendt und Butler, ergänzt wurden Bezugnahmen auf Elinor Ostrom bei der Diskussion ökonomischer Theorien des Politischen und Pettit bei der Diskussion des Republikanismus. Dies hat zur Folge, dass der zuletzt 2013 erschienene, von *Ladwig* gemeinsam mit Timo Pongrac herausgegebene Materialband mit Primärtexten auch mit der Neuauflage ohne Einschränkungen verwendbar ist.

Dass das Buch auf editierten Vorlesungsmanuskripten basiert, führt zu einer Lebendigkeit und Zugänglichkeit in Sprache und Argumentation, die insbesondere Anfänger:innen den Zugang erleichtern dürfte. Zugleich geht es auf Kosten der Strenge in der Form. Literaturverweise im Text finden sich z. B. keine, diese werden lediglich im Anhang zu jedem Kapitel in Form einer kommentierten Bibliografie gegeben. So hat das Buch keinen Handbuchcharakter und in der Form auch keinen Vorbildcharakter für Hausarbeiten. Ein besonderes Feature: Sehr ähnliche Vorlesungen wie die hier verschriftlichten finden sich dank der pandemiebedingten Digitalisierung auch bei YouTube – ebenso wie *Ladwigs* nicht weniger hörenswerte, über die Moderne hinauszielende Vorlesung „Politische Theorie und Ideengeschichte“.

In jedem Kapitel beobachten die Leser:innen eine lebendige Diskussion zwischen *Ladwig* und den Texten. Eine Theorie nach der anderen wird auf den Tisch gestellt, bebüßt, befragt und kommentiert. Dabei versucht der Autor nicht, die eigene Position oder die eigene Subjektivität unsichtbar zu machen, sondern gibt sich recht klar als Liberalen und Linken zu erkennen. Dies läuft der Fairness im Umgang mit den diversen Theorien jedoch nicht zuwider: Keine Theorie wird nur auf den Tisch gestellt, um sie schnell wieder abzuräumen; an jeder einzelnen arbeitet *Ladwig* Kluges, Bedenkenswertes und Verdienstvolles heraus (auch an den weniger liberalen).

Andersherum erhält auch keine Theorie ein gesondertes Podest, von dem aus sie alle anderen überstrahlen könnte. Jede einzelne muss sich grundlegende Kritik gefallen lassen (auch die liberaleren). Das wird einige Studierende sicherlich ratlos darüber zurücklassen, welche Theorie denn jetzt im Recht ist – was hieße, dass ein wichtiges Lernziel für Einführungen in die politische Theorie erreicht wäre.

Einführungen in die politische Theorie, in denen ein:e Autor:in verschiedene Theorien vorstellt, haben gegenüber Sammelwerken, in denen alle Theorien von je eigenen Expert:innen eingeführt werden, Vor- und Nachteile. Niemand ist Expert:in für alles, auch der enzyklopädischste Geist dürfte die Debatten um die einzelnen Theoretiker:innen nicht im Detail überblicken. Entsprechend werden jeweilige Expert:innen von einigen der von *Ladwig* vorgebrachten Gegenargumente kaum beeindruckt sein – kein:e Systemtheoretiker:in wird sich den mit dem Konzept operativer Geschlossenheit verbundenen Konstruktivismus ausreden lassen, weil der Bordcomputer eines Autos die Außentemperatur zuverlässig meldet. Eine positive Folge der Einzelautorenschaft ist dagegen die große Homogenität in Sprache und Niveau, die Sammelwerke selten erreichen.

Keine Einführung oder Vorlesung ohne Leerstellen – in diesem Falle sind sie recht konventionell: Fragen der internationalen politischen Theorie und der Global Governance werden allenfalls gestreift, nichtwestliche Theoretiker:innen und postkoloniale politische Theorie bleiben ebenso marginal wie die Fragen, die sich aus der absehbaren Klimakatastrophe ergeben. Bei allen Problemen der Zeit- und Seitenökonomie wäre es wünschenswert, wenn diese Bereiche in Zukunft ebenso selbstverständlich berücksichtigt würden wie der Feminismus in *Ladwigs* Einführung.

Studierenden und fachfremden Interessierten bietet das Buch einen sehr einladenden Einstieg in die moderne politische Theorie. Politische Theoretiker:innen finden darin nicht nur ein gut nutzbares Lehrbuch, sondern auch einen anregend argumentierten Überblick über ihr Fach.

**Funding** Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

**Open Access** Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.